

# *Neuipere - Rundbrief des Rom e.V. Nr.13 (August 2007)*

Köln, 31. August 2007

## **Themen dieser Ausgabe:**

1. Tagung in Trier: „Zur Semantisierung der Zigeuner“
2. Kunsttherapie in Amaro Kher
3. Mosaik „Zigeunermädchen“ in Zeugma/ Türkei
4. Zigeuner zwischen Deutschland und Luxemburg
5. Neue Literatur
6. Webseitenhinweise: Museen
7. Roma-Slums in Serbien – „Zigeuner“ unerwünscht

~0<~0<|>0~>0~

## **1. Tagung in Trier: „Zur Semantisierung der Zigeuner“**

Vom 18.-21. Oktober 2007 findet in Trier die Tagung „Repräsentation – Inklusion – Exklusion. Zur Semantisierung der ‚Zigeuner‘“ statt. Sie wird organisiert von dem Sonderforschungs-  
bereich 600 (Teilprojekt C5) an der Universität Trier.

Informationen zur Tagung unter:

[http://www.sfb600.uni-trier.de/?site\\_id=126&ac=show\\_sem\\_app&lv\\_id=37](http://www.sfb600.uni-trier.de/?site_id=126&ac=show_sem_app&lv_id=37)

[http://www.sfb600.uni-trier.de/filebase/C5/Programm%20\(2\).pdf](http://www.sfb600.uni-trier.de/filebase/C5/Programm%20(2).pdf)

(Redaktion)

<<>><<>><<>><<>>

## 2. Kunsttherapie in Amaro Kher

Der folgende Artikel ist am 18.8.2007 im Kölner Stadt-Anzeiger auf der Seite des Vereins „wir helfen e.V.“ (S.39) erschienen:

<http://www.ksta.de/html/artikel/1187508268490.shtml>

### Damit die Seele heilen kann

von Ulrike Walden

Fotos: Grönert, Bause

Köln - Hoch konzentriert trägt Giovanni dicke Batzen von leuchtendem Blau auf, streicht großzügig aus, streckt sich dabei, staunt über die Spuren, die der Spachtel hinterlässt, lächelt, ritzt Linien in die Farbschicht - und nimmt schließlich von seinem Bild einen Abdruck. Nun wird ein Delfin sichtbar.

Die sechs Kinder aus der Roma-Schule Amaro Kher, die an dem Kursus der Jugendkunstschule im Atelier Artig teilnehmen, sind ganz und gar bei der Sache. Sie stören sich gegenseitig nicht, lassen sich kaum ablenken, sind entspannt, fröhlich und doch völlig gesammelt. Das ist keine Selbstverständlichkeit für Sechs- bis Achtjährige.

Und für diese Steppkes schon gar nicht. Denn die Roma-Flüchtlingskinder sind oft in ihrer Entwicklung stark verzögert, geben sich schnell auf, sind unruhig. Nächtliche Razzien in den Wohnheimen, Angst vor Abschiebung, räumliche Enge, Sorgen der Eltern, Armut - all das hemmt die Entfaltung. Sprachprobleme hindern die Kinder obendrein daran zu beschreiben, was sie bedrückt, was sie freut. Das können sie hier auch ohne Worte ausdrücken.



*Völlig entspannt und doch ganz konzentriert: Beim Malen im kunsttherapeutischen Atelier Artig können sich Roma-Kinder als Künstler erleben. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein. Die Heilpädagoginnen helfen ihnen dabei, Entwicklungsschritte nachzuholen.* BILDER: GRÖNERT

Die Kunsttherapie knüpft an dem an, was das einzelne Kind mitbringt. Es muss nichts "können" - und darf sich in den hellen Atelierräumen doch als richtiger Künstler fühlen. Hier

gibt es verschiedene Arten von festen und flüssigen Farben, die man mit Stiften, Pinseln oder Schwämmen, Spachteln oder auch den eigenen Fingern in mannigfacher Weise verarbeiten kann. Auf großen Bögen Papier an der Wand - da kommt der ganze Körper in Schwingung. Oder auf kleine Blätter - das erfordert noch mehr Koordination.

Vor allem, sagt Heilpädagogin Rabea Müller, geht es darum, dass das Kind alle seine Sinne ausbildet, sich selbst und die Umwelt besser wahrnimmt, Vertrauen entwickelt und sich über das freut, was es schafft. Entwicklungsrückstände werden aufgeholt. Das sieht man den Bildern im Laufe der Malstunden deutlich an. Kindern, die anfangs überhaupt keine Gegenstände oder Figuren abbilden konnten, gelingt das bald. Jene, die (in Anbetracht ihres Alters viel zu spät) noch Kopffüßler malen, bringen bald ganze Menschen mit Kopf, Bauch, Armen und Beinen aufs Papier. Aber diese Jungen und Mädchen malten ohnehin anders, sagt Müllers Kollegin Angelika Preß. Sie schwelgten in leuchtenden Farben, liebten "schöne", dekorative Bilder. Andererseits: Ihre Sujets, etwa ein Haus, schwebten oft schräg mitten in der Bildfläche - vielleicht weil die Kinder selbst keine Wurzeln haben.



*Die Roma-Kinder legen viel Wert darauf, dass ihre Bilder richtig schön sind.*

Die beiden Heilpädagoginnen wollen ihre Erfahrungen mit den Roma-Kindern in wissenschaftlichen Arbeiten erläutern. Zunächst aber muss dieses wertvolle Projekt finanziell weiter abgesichert werden - mit Spenden. Zwar nimmt die Jugendkunstschule nur einen weitaus geringeren Beitrag als üblich, dennoch sollten möglichst viele Kinder mit dieser Therapie seelisch gesünder werden können.

**In Köln** leben etwa 7000 Roma und Sinti. Davon haben etwa 3500 keinen gesicherten Aufenthalt. Dies bedeutet: ein Leben unter der Armutsgrenze, eingeschränkte medizinische Versorgung, ein Leben in tristen Heimen, auf engstem Raum, permanente Angst vor Abschiebung. Im Roma-Kinderhaus Amaro Kher bekommen junge Roma aus den Bürgerkriegsgebieten des ehemaligen Jugoslawien die erste Chance ihres Lebens.

**Die Eltern der Kinder** sind oft körperlich und seelisch krank. Renate Graffmann vom Rom e.V. - er ist Träger des Roma-Kinderhauses - sagt, Deutschland habe eine historische Verantwortung gegenüber den Roma. Rund 500 000 Sinti und Roma seien von den Nationalsozialisten ermordet worden.



*Im Kindergarten können Roma-Kinder fröhlich spielen, Konzentration üben und lernen, mit Konflikten umzugehen.*

BILD: BAUSE

**Renate Graffmann** sagt: „Heute haben wir die Chance, etwas gutzumachen.“ Dieser Verpflichtung stellt sich auch Hedwig Neven Dumont, Vorsitzende des Vereins „wir helfen“. Sie hat Amaro Kher initiiert. Leser haben mit ihren Spenden die Umsetzung ermöglicht.

**Im Kinderhaus Amaro-Kher** werden 30 Jungen und Mädchen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe betreut. Den Status eines regulären Kindergartens bekam die Abteilung für die Jüngsten im Dezember. Anfangs war Amaro Kher in einer Baracke untergebracht. Später konnte die Schule umziehen in das ehemalige Sharifé-Center. Nun steht die Erweiterung um das Gebäude eines inzwischen geräumten Kindergartens an. (wa)

Spenden an den Verein zur Förderung der Roma e.V., Stichwort "Kunsttherapie", Konto 10 442 622, BLZ 370 501 98, Sparkasse Köln-Bonn.

### 3. Mosaik „Zigeunermädchen“ in Zeugma/ Türkei

Im Archäologischen Museum von Gaziantep/ SO-Türkei, welches als das weltweit zweitgrößte Mosaiken-Museum gilt, sind Mosaiken aus der antiken (hellenistisch-römischen) Stadt Zeugma zu sehen, die von Seleukos I. Nikator im 3. Jahrhundert v. Chr. gegründet wurde. Im Jahre 2000 wurden die Ruinen Zeugmas durch den Birecik-Stausee überflutet.

Unter den Mosaiken gibt es eins, das man bei seiner Entdeckung 1998 sofort „Çingene kızı“ (Zigeunermädchen) nannte, weil es den Vorstellungen eines Zigeunerinnen-Typus entsprach.



(Bildquelle: Özgen Acar/ Önder Durmaz: Zeugma Mozaikler – Taşa nakşedilen hikâyeler/ The Zeugma Mosaics – Stories worked in stone, in: Skylife [Turkish Airlines], 23.Jahr, no.267 (Okt. 2005), S.86-96, ebd. S.89)

(Redaktion)

<<>><<>><<>><<>>

### 4. Zigeuner zwischen Deutschland und Luxemburg

Während die Ausstellung „Attention, Tsiganes – Histoire d’un malentendu“ im Historischen Museum der Stadt Luxemburg noch läuft (bis 21.Oktober 2007) mögen ein paar archivalische Splitter von Interesse sein.

1. Im März **1860** hatte der Sinto Gottlieb Wilhelm Rosenberg sich in Minden einen Reisepaß für **Luxemburg** ausstellen lassen. Ob er allerdings tatsächlich dorthin gereist ist (reisen konnte), kann hier nicht beantwortet werden.

(Quelle mit Faksimile-Abdruck des Passes: Karin BOTT-BODENHAUSEN/ Thorsten KLINGER/ Rita KLUSSMANN/ Detlev KOLLE/ Sabine MARQUARDT, [Hrsg.]: Zigeuneralltag – Sinti in Ostwestfalen-Lippe. Quellenheft zum Dokumentarfilm; hrsg. von der Landeszentrale für politische Bildung NRW, Düsseldorf 1986, S.50)

2. Der Fuß-Gendarm Helm aus Burg Reuland (jetzt Ost-Belgien) hatte am 9.März **1880** dem Landratsamt in Malmedy (damals noch Regierungsbezirk Aachen) berichtet, daß er am Vortage zusammen mit einem Polizeidiener bei der Verfolgung einer „Zigeunerbande“ von ca. 30 Personen, die ihnen jedoch auf belgisches Gebiet entwischen konnte, auf drei Schmuggler

stieß, die Salz bei sich führten. Auf Nachfrage des Landratsamtes gab der Gendarm am 13.März Details zu der „Zigeunerbande“, die man vermutlich zu den Rudara-Roma rechnen kann, wengleich die vom Balkan nach Mittel- und Westeuropa gelangten Bärenführergruppen von verschiedenen Autoren als Ursari bezeichnet werden:

*„... die fraglichen Zigeunerbande am Sonnabend den 6ten d. Mts. aus dem Großherzogthum **Luxemburg** ausgewiesen wurde nach diesselts zu, dieselben sollen an der Grenze auf Preußischem Gebiet eine Nacht gelagert haben, am Sonntag sind sie wieder über die Grenze auf Belgisches Gebiet gezogen und bei Deilfeld ½ Stunde von der Grenze ihr Lager aufgeschlagen haben. Wie ich gestern von den Grenzbewohnern in Erfahrung brachte sind sie am 11ten d. Mts. weiter gezogen wohin konnte ich nicht erfahren ob ins Innere von Belgien oder an der Grenze entlang was ohne wahrscheinlich ist. Die Bande soll stark sein ca. 30 Personen 6-7 Pferde und 6 Bären. ... Am letzten Sonntage sind die Grenz-Ortschaften von Bärenreibern von der gn. Bande durchzogen worden; sonst ist diesselts nichts bemerkt worden.“*

(Grammatikalische und sonstige Fehler im Original)

Grenzgebiete sind für „Fahrende“ immer von Bedeutung gewesen, wie auch das obige und das folgende Beispiel zeigen. Daher würde eine Beschäftigung gerade mit diesen Grenzräumen durchaus ergiebig sein.

**(Quelle: Landesarchiv/ Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Bestand Regierung Aachen, Nr. 4852)**

3. Am 29.August **1882** meldete das Landratsamt Eupen der Regierung in Aachen einen „Zigeunertransport“:

*„..... Trotz der ausführlichsten Recherchen in den an der Grenze gelegenen Gemeinden, kann nicht festgestellt werden, daß die Zigeunerbande im hiesigen Kreise die belgische Grenze überschritten hat. Dieselbe ist zuerst in Walhorn gesehen worden, hat dann die Ortschaften Merols und Kettenis flüchtig berührt und wurde in Eupen, da sie mit ausreichenden Geldmitteln und richtigen österreichischen Pässen versehen war, dem Vorhaben, nach **Luxemburg** reisen zu wollen, gemäß der geehrten Verfügung vom 21.December 1873,... , nichts entgegengestellt. Es ist nicht zu ermitteln gewesen, wie die Bande nach Walhorn gelangt ist und mußte daher angenommen werden, daß dieselbe entweder zwischen Lontzen und Moresnet auf diesseitiges Gebiet getreten und sich durch verdeckte Wege ungesehen weiterzuschleichen gewußt, oder aber, während der Nachtzeit, von Belgien, vielleicht auch aus dem Kreise Aachen herkommend, eine der Ortschaften Lontzen oder Hergenrath passirt hat und dann bei Tag in Walhorn aufgetaucht ist.“*

Der Weitertransport der Gruppe, die offenbar unter der Führung eines „Georg Taikum“ stand – die Taikon sind eine bekannte Kelderara-Familie – hatte noch eine umfangreiche Korrespondenz zwischen verschiedenen Behörden über die „Liquidation“ (Kostenerstattung) zur Folge.

**(Quelle: Landesarchiv/ Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Bestand Regierung Aachen, Nr. 4852)**

4. Im Dezember **1887** hatte die Stadt Horn (Lippe) eine Gruppe von 17 Zigeunern mit Zwangspässen, d.h. einer vorgeschriebenen Abschieberoute nach **Luxemburg** versehen und sie, in diese Richtung in Bewegung gesetzt, was einige Schwierigkeiten bereitete, da die Gruppe nicht so wollte wie die Behörden. Die Abschiebung nach Luxemburg muß nicht bedeuten, daß die 17 Personen dort heimatberechtigt waren, sondern nur, daß man ihnen nachweisen konnte oder vorgab, das tun zu können, daß sie, von dort kommend, deutsches Territorium betreten hatten.

**(nach: Rainer HEHEMANN: Die „Bekämpfung des Zigeunerunwesens“ im Wilhelminischen Deutschland und in der Weimarer Republik, 1871-1933, Frankfurt/ M. 1987 [Dissertation Univ. Münster/ Westf. 1987], S.424)**

5. Eine im Juni **1888** festgesetzte Gruppe von aus Bosnien stammenden Bärenführern unter der Führung von Giorgio Theodorovic (Todorović) und Stanko Laziche (Lassisch - Lazić?) gab am

20.6.1888 vor dem Bürgermeisteramte in Montjoie (Monschau/ Eifel) zu Protokoll, daß sie auf ihren Reisen kürzlich auch **Luxemburg** aufgesucht hätten.

*(Quelle: Landesarchiv/ Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Bestand Regierung Aachen, Nr. 4853)*

6. Vom 30.Oktober bis etwa 8.Dezember **1928** sollen insgesamt etwa 300 Zigeuner – vermutlich hauptsächlich Roma – unterschiedlicher Staatsangehörigkeit und in verschiedenen Trupps an der deutsch-belgischen Grenze ‚aufgetaucht‘ sein, was in der Presse der Grenzregion mehrfach seinen Niederschlag fand. Die darin gezeichneten Horrorszenarien sprachen u.a. von ‚Zigeunerhorden‘. Offenbar hatte die belgische Gendarmerie aus dem Inneren des Landes diese verschiedenen Gruppen an die Grenze eskortiert, um sie bei passender Gelegenheit nach Deutschland abzuschieben; fast 6 Wochen hatten die Belgier sie im Grenzgebiet unter Bewachung gehalten. Einige in diesem Zusammenhang auf deutsches Gebiet gelangte Zigeuner sind von den deutschen Behörden wieder zurückgeschickt worden. Nachdem die Belgier eingesehen haben, daß die deutsche Seite alarmiert war und dementsprechend die Grenze bewachte, hat man dann einen Großteil der Zigeuner, wenn nicht alle, in Richtung **Luxemburg** abziehen lassen, denn einige hatte eine Einreiseerlaubnis für Luxemburg und sie behaupteten, daß sie zu einer großen Zigeunerversammlung wollten, die an einem nicht genannten Ort in Luxemburg stattfinden sollte. Einer der Trupps soll 80 Pferde mit sich geführt haben, woraus man schließen könnte, daß es bei dieser Versammlung auch oder sogar hauptsächlich um einen großen Markt ging. Es wäre interessant, luxemburgische Zeitungen bzw. Archive in diesem Zeitraum zu recherchieren, um zu sehen, was aus dieser ‚großen Zigeunerversammlung‘ geworden ist.

*(Quelle: Landesarchiv/ Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Bestand Regierung Aachen, Nr. 23067)*

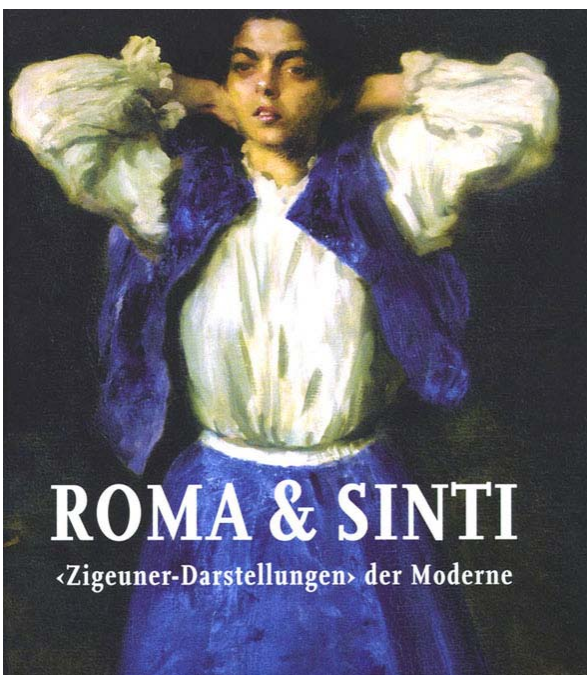
7. Ende der **1930er** Jahre wird von einer aus **Luxemburg** stammenden Artistentruppe Fischer, offenbar Sinti, berichtet.

*(Quelle: Landesarchiv/ Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, BR 2034, Nr.505)*

*(Rüdiger Benninghaus)*

<<>><<>><<>><<>>

## 5. Neue Literatur



**Gerhard Baumgartner/ Tayfun Belgin (Hrsg.):**

Roma & Sinti

„Zigeuner-Darstellungen“ der Moderne  
(Katalog zur Ausstellung)

Kunsthalle Krems

Krems **2007**

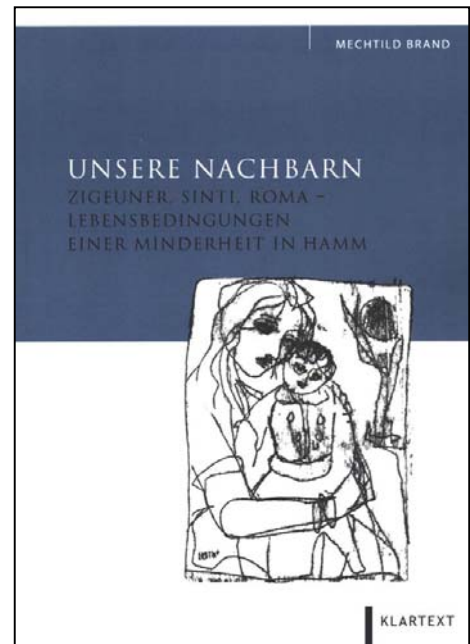
112 Seiten, zahlreiche Farb- und SW-  
Abbildungen

ISBN 3-901261-39-7

**Mechtild Brand:**

Unsere Nachbarn  
 Zigeuner, Sinti, Roma – Lebensbedingungen einer  
 Minderheit in Hamm  
 Essen 2007  
 Klartext Verlag  
 221 Seiten, SW-Fotos  
 ISBN 3-89861-777-2  
<http://www.klartext-verlag.de/frame.php?kat=8&ukat=16>

<<>><<>><<>><<>>

**6. Webseitenhinweise: Museen**

Hier werden Hinweise auf einige (Vollständigkeit ist nicht beabsichtigt!) Museen gegeben, die entweder ausschließlich der Kultur der Roma und anderer Zigeuner gewidmet sind oder aber eine größere Sammlung zu dem Thema haben:

Museum in Tarnów (Polen):

<http://www.muzeum.tarnow.pl/main/main.htm>

Roma-Museum in Brno (Muzeum Romské Kultury) (Tschechien):

<http://www.rommuz.cz>

Gordon Boswell Romany Museum in Spalding (Großbritannien):

<http://www.boswell-romany-museum.com>  
<http://www.norfolkbroads.com/focus/historical/norfolkromany>

Romany Museum in Marden (Großbritannien):

<http://www.bbc.co.uk/kent/voices/museum.shtml>

Atkinson Wheelwright & Gypsy Museum in Axbridge (Großbritannien):

<http://www.totaltravel.co.uk/travel/west-country/avon/north-somerset/listing/heritage/11067589>  
 (keine eigene Webseite)

Romany Folklore Museum in Selborne (Großbritannien):

<http://www.sibmas.org/idpac/europe/uks010.html>  
 (keine eigene Webseite)

„The Romany Experience“ im Paultons Park Theme Park in Romsey (Großbritannien):

<http://www.ukexpert.co.uk/photopost/showphoto.php?photo=15156&ppuser=613>  
 (keine eigene Webseite)

Musée Tsigane (Gitan) in Pioch Badet bei Les Saintes Maries de la Mer (Frankreich) :

<http://www.vaucluse-visites-virtuelles.com/glvirtualbluepopouts/les-saintes-marie-dela-mer.html>  
 (keine eigene Webseite)

Gypsy Museum in St. Louis/ Missouri (USA):

<http://www.gypsy-queen.net/museum.html>

Im September soll in Budapest ein „Gypsy Museum“ eröffnet werden:

*(Redaktion)*

&lt;&lt;&gt;&gt;&lt;&lt;&gt;&gt;&lt;&lt;&gt;&gt;&lt;&lt;&gt;&gt;

## 7. Roma-Slums in Serbien – „Zigeuner“ unerwünscht

"Zigeuner, hier könnt ihr nicht leben!", steht auf der Wand in einem Belgrader Stadtteil. Dorthin sollen nach dem Willen der Behörden mehrere Sinti und Roma-Familien aus einer "unhygienischen Siedlung" umziehen. Die Serben wollen Roma nicht als Nachbarn haben, heißt es in Berichten diverser Menschenrechtsorganisationen. "Zigeuner stehlen, sind schmutzig und laut", sagt eine Belgraderin dem örtlichen TV-Sender. Und, wenn die Roma doch in eine Wohnung einziehen, verlieren die umliegenden Wohnungen ihren Wert, fügte sie hinzu.

Allein in der serbischen Hauptstadt gibt es etwa 130 illegal errichtete Slums der Roma. Dort hausen sie hinter Kartons, Plastikplanen und Brettern, ohne Wasser, Kanalisation und oft ohne Strom. In ganz Serbien sind es über 600 solcher „Siedlungen“. Und selbst dort können die Roma nicht in Ruhe leben. Fast jede Nacht geschehen Übergriffe rechtsradikaler Jugendlicher. „Skinheads“ werfen Molotow-Cocktails und verprügeln Kinder und Frauen, wie Srdjan Sain klagt. Er ist Vorsitzender der Roma-Partei und Abgeordneter im serbischen Parlament. Die Polizei interveniere nicht immer. Und wenn die Beamten auch kommen, würden die Angegriffenen mehr belästigt als die Angreifer, so die Roma.

### *Serbiens Minderheitenproblem*

In Belgrad leben nach Schätzungen über 100.000 Roma, verächtlich „Zigeuner“ genannt. Ihre notdürftigen Behausungen haben sie sogar im Stadtzentrum – vor den Toren von Luxushotels und modernen Geschäftsgebäuden. „Die reichen Ausländer schauen auf uns wie auf ein Wunder und machen Fotos“, sagt ein Alteisensammler, der mit fast 500 Mitgliedern seiner Volksgruppe unter einer Autobahnbrücke wohnt. Dort müssen sie demnächst wegen einer Brückenreparatur fort. Wohin die Menschen sollen, ist ungewiss.

In einem Bericht des UN-Entwicklungsprogramms UNDP ist festgehalten: 80 Prozent der Roma in Serbien sind ohne Arbeit, fast die Hälfte lebt vom Sammeln von Altpapier und Müll, viele haben gar keine Dokumente, nur vier Prozent der Kinder erreichen eine Mittelschule. Sogar 84 Prozent der Roma, deren Zahl auf 400.000 bis 450.000 geschätzt wird, haben keine regelmäßigen Einkünfte und sind von Hunger und Krankheiten bedroht.

### *Opfer des Kosovo-Krieges*

Und dass es noch schlechter sein kann, zeigt die Lage der etwa 50.000 aus dem Kosovo nach Serbien geflüchteter Roma. Sie seien die „größten Opfer“ des albanisch-serbischen Konflikts, heißt es im Bericht der Belgrader Stiftung für Menschenrechte (FHP). Nach dem Einzug der NATO-Truppen in die südserbische Provinz flüchteten 1999 zwei Drittel der etwa 150.000 dortiger Roma. Sie hatten Angst vor der „albanischen Vergeltung“, so der HFP-Bericht.

Weil sie kein Serbisch, sondern nur Albanisch sprechen, wird dieser als Aschkali genannte Roma-Zweig, noch mehr missachtet. Sie leben in Flüchtlingslagern unter „unmenschlichen“ Bedingungen. „Wir werden in Serbien wie Albaner behandelt und verachtet“, sagt Abedin Toplica, Vorsitzender des Aschkali-Heimatverbandes. Sie würden gerne ins Kosovo zurückkehren, aber auch dort sind sie unerwünscht.

*Dubravko Kolendic, dpa**(Quelle: <http://www.n-tv.de/845281.html>, 29.08.2007)*

&lt;&lt;&gt;&gt;&lt;&lt;&gt;&gt;&lt;&lt;&gt;&gt;&lt;&lt;&gt;&gt;

**Redaktion dieser Ausgabe: Rüdiger Benninghaus**

Bobstraße 6-8 ♦ 50676 Köln ♦ ☎ 0221/24 25 36 ♦ Fax: 0221/240 17 15

Konto für Rechnungen: Rom e. V. ♦ Nr.: 12 442 620 ♦ Stadtparkasse Köln ♦ BLZ 370 501 98

Konto für Spenden: Verein zur Förderung der Roma e. V. ♦ Nr.: 10 442 622 ♦ Stadtparkasse Köln ♦ BLZ 370 501 98

E-Mail: rom.ev@netcologne.de ♦ www.romev.de